

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Straßburger neueste Nachrichten. Hauptausgabe. 1940-1944 1943**

22.3.1943 (No. 81)

NEUESTE NACHRICHTEN

AMTLICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP.

REGIERUNGSANZEIGER FÜR DAS ELSASS



Montag, 22. März

Verlag: Oberrheinischer Gauverlag und Druckerei GmbH, Straßburg, Blauwolkengasse 17/19. Fernruf für Orts- u. Ferngespräche: 2 59 00 bis 2 59 04. Postscheckkonto: Straßburg Nr. 159 76. Die „Straßburger Neueste Nachrichten“ erscheinen 7mal wöchentlich als Morgenzeitung.

Bezugspreis: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1,90 RM. zuzügl. 30 Rpf. Trägerlohn. Durch die Post zugestellt monatlich 2,20 RM. zuzügl. 42 Rpf. Zustellungsgebühren. Einzelpreis: wochentags 10 Rpf., sonntags 15 Rpf. Anzeigenschluß 15 Uhr am Vortage des Erscheinens.

Der Führer sprach zum Heldengedenktage der deutschen Nation

„Sie starben als Pioniere eines besseren Zeitalters“

Der Staatsakt im Berliner Zeughaus — Die Krise im Osten ist endgültig überwunden — Millionen neuer Kämpfer strömen der Front zu — Wer mit Moskau paktiert, stirbt daran — Nicht Deutschland wird untergehen, sondern ein altes Weltreich wird sich in Fetzen auflösen

Berlin, 22. März. Inbrünstiger denn je, aber erhabenen Hauptes beging das deutsche Volk gestern den Heldengedenktage. Die Fahnen an den Feierstätten des Tages waren auf Vollstock gesetzt: Es war der Ausdruck einer heroischen und stolzen Trauer. Der Heldengedenktage 1943 ist für immer mit dem heiligsten Blutopfer der deutschen Geschichte verbunden, das den Namen Stalingrad trägt. Starken Herzens dankte das deutsche Volk an diesem Tage allen seinen Helden, die ihm durch ihr unvergängliches Beispiel unüberwindbare Kraft für das Weiterbestehen des Schicksalskampfes gaben. Eine hohe Weihe erhielt die große Heldengedenkfeier des deutschen Volkes an historischer Stätte im Berliner Zeughaus durch die Gegenwart des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht.

Hier an der Ruhmesstätte preußisch-deutscher Geschichte und deutschen Soldatentums neigte sich der Führer und mit ihm in dieser Stunde das ganze deutsche Volk in Ehrfurcht vor den unsterblichen Helden dieses Krieges. Es war eine soldatische Feier, und soldatisch einfach war auch der Ehrenhof des Zeughauses für diese Feierstunde hergerichtet. Generäle und Admirale und viele hohe Offiziere aller Waffen hatten geschlossen Aufstellung genommen und bildeten einen wichtigen soldatischen Block bei dieser Gedächtnisfeier. Das Führerkorps von Staat und Partei, die Reichsminister und Reichsleiter, Gauleiter und Staatssekretäre und die führenden Männer der Gliederungen hatten sich auf der anderen Seite dieses Blockes zu dem Gedenkakt versammelt. 300 Verwundete nahmen als Repräsentanten opferbereiten deutschen Soldatentums an der ersten Feierstunde teil.

Der Führer sprach:

Zum vierten Male begehen wir den Heldengedenktage unseres Volkes in diesem Räume. Die Verlegung der Frist fand statt, weil ich glaubte, erst jetzt die Stätten meiner Arbeit, an die ich seit Monaten gebunden war, mit ruhigem Gewissen verlassen zu können. Denn dank dem Opfer- und Heldentum unserer Soldaten der Ostfront ist es gelungen, nunmehr endgültig die Krise, in die das deutsche Heer — durch ein unverdientes Schicksal — gestürzt worden war, zu überwinden, die Front zu stabilisieren und jene Maßnahmen einzuleiten, die in den vor uns liegenden Monaten wieder den Erfolg bis zum endgültigen Sieg sichern sollen.

Daß es unter diesen Umständen verantwortet werden kann, die nunmehr seit vielen Monaten bestehende Urlaubssperre mit dem heutigen Tage aufzuheben, um in den kommenden Monaten in steigendem Maße unseren braven Männern wieder den Weg zu ihren Lieben in der Heimat zu erschließen, macht es auch mir seelisch leichter, am heutigen Tage hier zu sein.

Wenn es noch notwendig gewesen wäre, um unserem Volk den ganzen Ernst dieser gigantischen Auseinandersetzung zu Lande, auf den Meeren und in der Luft auf Leben und Tod zu erläutern, dann hat vor allem der zurückliegende Winter auch die letzten Zweifel darüber beseitigt. Die Steppen des Ostens haben noch einmal ihre Millionenmassen sich gegen Europa wälzen lassen. Vorwärts gepötscht von der gleichen Macht, die seit altersher Kriege organisiert, an ihnen profitiert und damit gerade im heutigen Zeitalter kapitalistische Interessen und bolschewistische Instinkte dem gleichen Ziele dienen läßt.

Die historische Gefahr dieses Winters. Wie groß die Gefahr einer Überrennung des ältesten Kulturkontingents der Welt in diesem Winter war, bleibt der Darstellung der späteren Geschichtsforschung überlassen. Daß sie nunmehr gebrochen und damit von Europa abgewendet wurde, ist das unvergängliche Verdienst jener Soldaten, deren wir heute gedenken. Aber schon der Blick in die gigantischen Vorbereitungen, die der Bolschewismus zur Vernichtung unserer Welt getroffen hat, läßt mit Schauern erkennen, wohin Deutschland und der ganze übrige Kontinent geraten wären, wenn nicht die na-

Aber nicht die verbrannten Städte wären es, die zerstörten Kulturdenkmäler, die als schlimmste Folge dieses Kampfes dann übrigblieben, sondern die bestialisch niedergemetzelten Menschenmassen, die dieser innerasiatischen Flut genau so zum Opfer fallen würden, wie es in der Zeit der Hunnen- und Mongolenstürme einst schon der Fall war.

Was der deutsche und die mit ihm verbündeten Soldaten heute im Osten beschirmen, ist nicht das steinerne Antlitz oder das soziale und geistige Gepräge dieses Kontinents, sondern es sind die ewigen menschlichen Substanzen, von denen seit grauen Vorzeiten alle Werte ausgegangen sind, die nicht nur Europa und Amerika, sondern noch weit darüber hinaus der menschlichen Kultur überhaupt ihren heutigen Ausdruck geben.

Neben dieser, aus dem Osten drohenden Welt der Barbarei erleben wir

Und ihre Ziele decken sich vollständig mit den uns nicht nur bekannten, sondern erlebten Demonstrationen ihrer bolschewistischen Verbündeten: Ausrottung aller nationalbewußten kontinentalen Völker und an der Spitze unseres eigenen deutschen. Ob dabei englische oder amerikanische Blätter, Parlamentarier, Volksredner und Literaten die Zerstörung des Reiches, die Wegnahme der Kinder unseres Volkes, die Sterilisierung der männlichen Jugend usw. als erstes Kriegsziel fordern, oder ob der Bolschewismus kurzerhand die Abschichtung ganzer Völkerschaften von Männern, Frauen und Kindern, in der Praxis betreibt, ist ein und dasselbe. Denn die letzte treibende Kraft ist ohnehin der ewige Haß jener verfluchten Rasse, die seit Jahrtausenden als wahre Gottesgeißel die Völker so lange züchtigt, bis sich diese in Zeiten der Selbstbesinnung ihrer Feiniger wieder erwehren.

Ich spreche dies nicht aus für das deutsche Volk. Es braucht heute keines Zuspruches in seiner moralischen Haltung. Die Front beweist ihr stilles Heldentum seit über tausend Tagen und ihr zur Seite steht heute die deutsche Heimat, die selbst in großen Teilen des Reiches Kriegsgebiet geworden ist. Nicht nur, daß sie arbeitend und schaffend unseren Soldaten die Waffen liefert. Nein: Sie ist gezwungen, ihren eigenen Kampf zu kämpfen, und im Erdulden und Ertragen der feindlichen Zerstörungswut wachsen Frauen, ja Kinder empor zu einem Heldentum, das sich oft in nichts mehr von dem an vielen Stellen der Front unterscheidet.

Was aber die sogenannte „neutrale Welt“ betrifft, so ist die Voraussetzung für die dort beliebte überhebliche, bald beschauliche, bald belehrende Betrachtung der Ereignisse doch nur ausschließlich in der Opfer-

beretschaft derjenigen zu sehen, die sie davor bewahren, die harte Wirklichkeit am eigenen Leibe selbst kennen und spüren zu lernen.

Denn eines ist sicher: In einer solchen Zeit können Völker auf die Dauer nur mit klarer Haltung bestehen. Wir dürfen deshalb den Gegnern nur dankbar sein, daß sie mit eigener Hand den Geist falscher Objektivität im deutschen Volk auslöschten und an Stelle dessen die natürlichen Instinkte sehen: Heiße Liebe zur Heimat und zu unserem Volk, hinweggehend über alle Schranken der Herkunft und Geburt, und brennenden Haß gegen jeden Feind.

Die Feuer in unseren Städten und Dörfern werden immer mehr jene Entschlossenheit unseres Volkes härten, die nicht mehr getrübt durch weltbürgerliche Empfindungen, sondern genährt von der Erkenntnis einer tödlichen Gefahr und erfüllt von grimmigem Fanatismus, gewillt ist, diese Gefahr nun einmal für immer aus Europa und von unserem eigenen Volke selbst zu entfernen.

Und ich wiederhole meine einstige Prophezeiung, daß am Ende dieses Krieges nicht Deutschland oder die mit ihm verbündeten Staaten dem Bolschewismus zum Opfer gefallen sein werden, sondern jene Länder und Völker, die, indem sie sich immer mehr in die Hand des Judentums begeben, eines Tages am bolschewistischen Gift, gegenüber dem sie selbst am allerwenigsten — schon infolge ihrer überlebten Gesellschaftsordnung — immun sind, den Zusammenbruch und damit ihr Ende erleben. Nicht vom nationalsozialistischen oder vom faschistischen Regime werden keine Fetzen mehr übrigbleiben, sondern ein altes Weltreich wird sich in Fetzen auflösen. Die Sünde gegen das eigene und gleiche Blut wird sich verwandeln in ein einst zum Himmel schreiendes Elend und Unglück in diesen Ländern selbst.

Die Wehrmacht wandelt sich in eine kämpfende Nation

Der Helden zu gedenken hat zu allen Zeiten nur der das Recht, der sich vor ihnen nicht zu schämen braucht. Der Winter dieses Jahres hat aber das deutsche Volk nicht nur zum Defaitismus geführt, sondern zu einer noch gigantischeren Mobilisierung aller seiner Kräfte. Ihr Einsatz findet zur Zeit laufend statt. Die Produktion von Kriegsmaterial ist in dauerndem Steigen. Der Front strömen an jungen Soldaten, freigewordenen Männern und wiedergenesenen Soldaten Millionen zu. Alte Jahrgänge und junge Knaben werden zusätzlich die Abwehrwaffen der Heimat bedienen. Hunderttausende und aber Hunderttausende Frauen und Mädchen sie dabei unterstützen. So verwandelt sich die deutsche Wehrmacht immer mehr in eine kämpfende Nation.

Der Nationalsozialismus, der einst in einem erbitterten Ringen — ohne jemals auch nur den leisesten Gedanken an einen Kompromiß gehabt zu haben — seine Gegner im Innern niedergeworfen hat, wird heute und in Zukunft als führende Macht des Reiches auch mit seinen äußeren Feinden fertig werden. Das Reich wird dabei unterstützt von jenen, mit uns verbündeten Völkern, die von Europa bis nach Ostasien entschlossen sind, ihre blutmäßigen Substanzen genau so wie ihre kulturellen Werte zu verteidigen. Es hat Mitkämpfer, vor allem aber in jenen Nationen, die sich klar darüber sind, daß ihre eigene Zukunft nur im Rahmen einer Ordnung möglich ist, die gegenüber dem Bolschewismus als dem teuflischen Instrument der Zerstörung erfolgreich standhält.

Je entschiedener diese Auseinandersetzung erfolgt, je kompromißloser sie geführt wird, um so langdauernder wird dann der Friede sein, dessen besonders unser Kontinent zur Heilung seiner Wunden bedarf. Über das Gesetz dieser kommenden Zeit aber werden nicht jene Menschen bestimmen, die den Wert des vergangenen Friedens nicht erkannten und in ihrer geistigen Verblendung zum Kriege hetzten und damit ihre eigenen Völker dem Ruin entgegenführten, sondern nur jene Staatsmänner, die es schon vor diesem Kriege verstanden haben, selbst bei bescheidenen irdischen Reichtümern für ihre Völker trotzdem ein hohes Maß sozialer und kultureller Leistungen zu erzielen.

Es wird daher die Zukunft der wahren Kulturvölker weder



Gauleiter Robert Wagner und Generalleutnant Tscherning schreiten bei der Heldengedenkfeier in Straßburg die Front der Verwundeten und der Kriegshinterbliebenen ab. Aufn.: Str. N. N. (Amann)

jüdisch-bolschewistisch noch jüdisch-kapitalistisch sein, sondern sie wird im Dienste der nationalen Interessen über-

sem Krieg erst recht unermüdlich an der Verwirklichung eines Programms arbeiten, das in seiner letzten Konsequenz zur völligen Auslöschung der

Damit werden die 542 000 Männer, die dieser zweite Weltkrieg bisher von uns an Toten gefordert hat, nicht vergeblich gefallen sein, sondern als unvergängliche Helden und Pioniere eines besseren Zeitalters in unseren Reihen für ewig weiterleben.

Mit schweigsamer Andacht wurden die Worte des Führers aufgenommen. Kommandos hielten auf, die Fahnen wurden aufgenommen, und machtvoll ertönen die Lieder der Nation.

Während der Führer und seine Begleitung noch eine Sonderausstellung von Trophäen und Bildern aus dem Mittelabschnitt der Ostfront besichtigten, verließen die Ehrengäste das Zeughaus, um sich zum Ehrenmal Unter den Linden zu begeben.

Feierliche Kranzniederlegung

Vor dem Ehrenmal sind Doppelposten aufgezogen. Von zwei hohen Masten, die den Eingang zum Ehrenmal flankieren, weht die alte und die neue Kriegsflagge, und Verwundete dieses Krieges und Kriegsbeschädigte des ersten Weltkrieges haben in ihren Krankenträumen auf der Westseite Ehrenplätze eingenommen.

Als der Führer aus dem Hauptportal des Zeughauses tritt, hält ein Kommando auf und wie aus einem Guß steht die Front der Männer des Ehrenbataillons unter präsentem Gewehr. Der Kommandant des Ehrenbataillons, Ritterkreuzträger Oberstleutnant Gehrke, erstattet dem Führer Meldung, und unter den Klängen des Präsentiermarsches sowie der Nationalhymnen schreitet Adolf Hitler die Front ab, gefolgt von Reichsmarschall Hermann Göring, Generalfeldmarschall Kettel, Großadmiral Dönitz, Reichsführer-SS Himmler, Generalfeldmarschall Milch, Generalfeldmarschall von Bock, Reichskriegsopferführer Oberlin-

aus diesem Krieg. Jedem einzelnen drückt er die Hand, blickt ihnen fest in die Augen und verweilt mit ihnen in längerem Gespräch.

Inzwischen hat sich das Ehrenbataillon formiert und der Vorbeimarsch unter Vorantritt der Fahnen an dem Obersten Befehlshaber beschließt diese erhabene, von hohem soldatischen Ernst getragene Feierstunde. Während in der Ferne die Klänge des Musikkorps verhallen, besteigt der Führer seinen Wagen und in ehrfürchtigem Schweigen und unverbrüchlichem Vertrauen grüßen ihn die Tausende und aber Tausende, die in dichten Reihen den weiten Platz und die Straßen unter den Linden umsäumen.

Unfähigkeit der Admiralität im Unterhaus festgestellt

Im Anti-U-Boot-Krieg völlig versagt — Keine geeigneten Bekämpfungsmittel gefunden

Genf, 22. März. Einem besonders scharfen Angriff gegen die U-Boot-Politik der britischen Admiralität unternahm der liberale Unterhausabgeordnete Clement Davies auf der Mittwochsitzung des Parlaments. Die Admiralität, so erklärte er, bildet sich offenbar ein, sie habe mit dem Geleitungs- und dem Errichtung eines Ausschusses für die Bekämpfung der U-Boote das gesamte Problem gelöst. Das Konvoy-System sei aber veraltet, ohne daß sich die Fachleute in der Admiralität Mühe gäben, andere und bessere Mittel zu ersinnen, um der U-Boot-Gefahr auszuweichen.

Warum verschweigt man der britischen Öffentlichkeit die Ziffern der Handelsschiffsverluste, so rief der Abgeordnete Davies aus.

England lässt de Gaulle endgültig fallen

„Definitive militärische Oberleitung“ Girauds von London anerkannt

Stockholm, 22. März. Eine „United Press“-Meldung aus Washington bestätigt, daß England seinen bisherigen Agenten De Gaulle endgültig an die Vereinigten Staaten verkaufte und Giraud, als Mann Roosevelt, bis auf weiteres in das Rennen gebracht hat, vorausgesetzt, daß nicht eines Tages die Kugel oder das Gift des Secret-Service als „Nachhilfe von Oben“, wie im Falle Darlan, veränderte Tatsachen schafft.

Frankreich ehrt gefallene Ostfrontkämpfer der Legion

Zwei Legionäre zu Rittern der Ehrenlegion ernannt — Antibolschewistische Ausstellung in Lyon

Vichy, 22. März. Die Abwehr Frankreichs gegen den Bolschewismus greift allmählich in eine aktive Phase über. Nachdem vor einigen Wochen die französische Miliz ins Leben gerufen wurde, deren hauptsächlichste Aufgabe in der inneren Bekämpfung des Bolschewismus besteht und die etwa geplante kommunistische Revolte im Keim ersticken soll, wird auch die französische Legion gegen den Bolschewismus an der Ostfront jetzt von amtlicher Seite unterstützt und gefördert.

Bezeichnend für diese Haltung der Regierung Lavals ist die Tatsache, daß jetzt durch Regierungsverfügung 83 Mitglieder der französischen Freiwilligenlegion, die im Osten gefallen sind, die Militärmedaille, die höchste Auszeichnung für persönliche Tapferkeit, verliehen und außerdem zwei Legionäre zu Rittern der französischen Ehrenlegion ernannt worden sind. Erstmals wird auch in der ehemals unbesetzten französischen Handelsstadt Lyon jetzt eine antibol-

Auch der obere Donez in breiter Front erreicht

Schwere bolschewistische Verluste — In zehn Tagen von Heer und Waffen-SS 961 Panzer zerstört

Führerhauptquartier, 21. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Während im Raum Charkow - Bjeļgorod unsere Truppen in breiter Front den oberen Donez erreichten, gelang es auch weiter nördlich Siewsk die letzte noch vorhandene Lücke zu schließen und eine feste Verbindung mit dem Abschnitt Orel herzustellen. Der Feind hat gestern an der gesamten Ostfront nur noch südwestlich Wjasma, nördlich des Ilmensees und südlich des Ladogasees angegriffen. Seine Angriffe scheiterten überall.

Die Sowjets erlitten neue schwere Verluste und verloren wiederum zahlreiche Panzer. In der Zeit vom 11. bis 20. März wurden an der Ostfront allein durch Verbände des Heeres und der Waffen-SS 961 Sowjetpanzer zerstört, erbeutet oder bewegungsunfähig geschossen.

Der Bahnknotenpunkt Bataisk an der Donmündung, die Stadt Woroschilowgrad, Leningrad, Industriewerke an der oberen Wolga sowie Stadt und Hafen Murmansk waren Ziele wirksamer Luftangriffe. Ein Angriff stärkerer feindlicher

Kräfte in Mitteltunesien wurde abgewiesen. Der vorübergehend von beweglichen Sicherungskräften besetzte Ort Gafsa im Zuge der Operationen vor einigen Tagen planmäßig geräumt. Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe schossen gestern im Mittelmeerraum, bei drei eigenen Verlusten, 16 feindliche Flugzeuge ab.

Bereits seit Wochen stehen die deutschen Truppen im Kampfabschnitt Charkow-Bjeļgorod nun schon in erfolgreichem Angriff. Trotz stellenweiser grundloser Wege und ungeachtet des anhaltenden Tauwetters ist südlich der Stadt Bjeļgorod im Verlauf des 20. März der obere Donez auf breiter Front erreicht worden.

Auch im Raum westlich Kursk trugen deutsche Infanterie- und Panzerverbände den eigenen Angriff gegen starken feindlichen Widerstand weiter vor. Eine große Anzahl von Ortschaften wurde am 20. März stürmend genommen. Sowjetische Gegenstöße mit Unterstützung zahlreicher Panzerkampfwagen wiesen unsere Truppen blutig zurück.

An verschiedenen Stellen des mittleren Abschnitts griffen die Bolschewisten genau wie an den Vortagen mit starken Panzerkräften an. Es kam zu mehrstündigen erbitterten Nahkämpfen. Nach Beendigung dieser Kämpfe wurden alle in diesem Frontabschnitt nicht vernichteten Sowjetpanzer gezähmt. Ungeachtet der riesigen bolschewistischen Verluste blieb die Hauptkampflinie überall fest in unserer Hand.

Die südlich von Rostow an der Hauptlinie nach Süden gelegene Stadt Bataisk war am 20. März das Ziel starker Angriffe der deutschen Luftwaffe. Kampf- und Sturzkampfgeschwader flogen in mehreren Wellen die zu einem wichtigen Versorgungsstützpunkt für die sowjetischen Truppen ausgebauten Stadt an und bombardierten trotz heftiger feindlicher Flakabwehr das Bahnhofsgebäude und Ziele in der Stadt. Die deutschen Flieger beobachteten nach der Explosion der Bomben starke Zerstörungen in den Bahnanlagen und ausgehende Brände in verschiedenen Teilen von Bataisk.

Schwarzwälder Ritterkreuzträger

Berlin, 22. März. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberjäger Otto Doser, Gruppenführer in einem Jägerregiment. Oberjäger Otto Doser, am 8. Mai 1917 als Sohn des Fabrikbesitzers Bernhard Doser in Neustadt im Schwarzwald geboren, hat bei den schweren Abwehrkämpfen südlich des Ilmensees mit nur wenigen Kameraden seines Donaueschinger Jägerbataillons den zahlenmäßig weit überlegenen Feind, der in die deutschen Stellungen eingedrungen war, in selbständig geführtem Gegenstoß geworfen und vernichtet. — Oberjäger Doser ist im Zivilberuf Papiermacher in einer Holzlebstoffabrik seines Heimatortes.

„Der Schrecken der Meere“

Pressesstimmen zum U-Boot-Erfolg

Rom, 22. März. Der in der deutschen Sondermeldung bekanntgegebene bisher größte Erfolg deutscher U-Boote wird von der europäischen Presse aufs stärkste hervorgehoben. Admiral Dönitz ist für die Antichancen der Schrecken der Meere geworden, schreibt die spanische „Solidaridad Nacional“. Er lasse ihren Flotten keine Ruhe, er stelle sie in allen Gewässern und versenke Hunderttausende von Tonnen an allen Breitegraden.

„Der größte Sieg des U-Boot-Krieges lautete die über die ganze erste Seite reichende Schlagzeile der Belgrader „Novo vreme“ zur Sondermeldung des Oberkommandos der Wehrmacht vom Samstag. In einem Kommentar vermerkt die Zeitung, diese mehrseitigen Kämpfe der U-Boot-Geschwader könnten mit der größten Seeschlacht der Seekriege verglichen werden. Kriegswichtige Waren, die 492 Züge zu je 80 Wagen gefüllt hätten, seien mit diesen 33 Schiffen auf den Grund des Meeres gesandt worden und mit ihnen Millionen von Arbeitsstunden.

Auch Stalin sucht Kanonenfutter

Bolschewistenherrschaft in Iran

Ankara, 22. März. Der iranische Kriegsminister Achmed hat sich von Teheran nach Täbris begeben, um dort mit den sowjetischen Militärbehörden über die von den Sowjets unternommenen Versuche zu verhandeln, gewisse iranische, in Nordiran stehende Truppenverbände in die sowjetische Armee einzugliedern. Gerüchte darüber haben eine Massenflucht iranischer Männer aus Nordiran ausgelöst. Die Bolschewisten haben darauf die Überwachung der Demarkationslinie der sowjetischen Interessensphäre in Iran verschärft. Passierscheine werden nicht mehr ausgestellt, so daß praktisch der von den Sowjets besetzte Nordteil Irans vom übrigen Lande gänzlich abgeschnitten ist.

UNSERE KURZSPALTE

General Crawford tödlich verunglückt. Der frühere Kommandierende der neuseeländischen Streitkräfte in Nordafrika, General Crawford, ist dem englischen Nachrichtendienst zufolge, bei einem Verkehrsunfall in Nordaustralien ums Leben gekommen.

Die „City of Flint“ versenkt. Wie Reuter meldet, wurde in Washington am Samstag amtlich mitgeteilt, daß das USA-Frachtschiff „City of Flint“ im Atlantik versenkt wurde. Es handelte sich um ein Turbinenschiff von 4963 BRT.

Japaner bergen versenkte Feindschiffe. Konteradmiral Hashiguchi, eine anerkannte Autorität auf dem Gebiet der Schiffsbergungen, erklärte, die technische Überlegenheit und die Hingebung der japanischen Taucher führten zu großen Erfolgen bei der Bergung von versenkten feindlichen Schiffen in den südlichen Gewässern. Zu einer Zeit, in der alle Anstrengungen gemacht würden, um neue Schiffe zu bauen, sei das eine besonders gute Nachricht.

Verlag und Druck: Oberhessischer Gauverlag u. Druckerei GmbH, Verlagsdirektor: Emil Munn. Schriftleitung: Hauptschriftleiter: Franz Morawetz, Stellvertz. Hauptschriftleiter: Paul Schöb. 14. Jahrg. Zeitl. ist Anzeigenpreisliste Nr. 2 gültig.

Einheimische „Verteidigungsarmee“ für Burma

Erfolg der Japaner an der burmesisch-chinesischen Grenze

Schanghai, 22. März. Japanische Truppen drangen längs der burmesisch-chinesischen Grenze über unwegiges Gelände nordwärts vor und eroberten den Grenzort Pienma, wie ein japanischer Frontbericht meldet. Durch die Einnahme von Pienma erlitten die Bemühungen des Feindes, nach dem Verlust der Burmastraße die Verbindung zwischen Tschungking-China und Indien über Nordburma aufzunehmen, einen schweren Schlag. Ein japanischer Offizier, der in diesen Operationen teilgenommen hat, berichtet, daß die Engländer bereits vor zehn Jahren in diesem Gebiet versucht hatten, eine Verbindungsstraße zu bauen.

Wie Domei ferner aus Rangun berichtet, wurde die burmesische Freiwilligenarmee, die gleich nach der Besetzung Burmas durch die japanische Armee entstand, inzwischen stark erweitert und trägt jetzt den Namen „Burmesische Verteidigungsarmee“. Sie bemüht sich unter japanischer Führung Tag und Nacht um ihre Ausbildung bzw. um die Verstärkung ihrer Rüstung. Dies sei, bemerkte Domei, von besonderem Interesse, da die geographische Lage Burmas für die Weiterführung des gegenwärtigen Krieges von größter Bedeutung ist.

Angriff auf feindliche Dampfer im Hafen von Bone

Ein Frachter von 7000 BRT versenkt — Zwei weitere beschädigt

Rom, 22. März. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: In den vergangenen Tagen vom Feind gegen unsere Stellungen am Südschnitt der tunesischen Front entfesselte Angriffe wurden zurückgewiesen. Der Ort Gafsa, der durch die Aktionen im Februar von Achsentruppen besetzt worden war, wurde wieder von feindlichen Abteilungen besetzt.

Die beiderseitigen Luftkämpfe entwickelten eine rege Tätigkeit, drei feindliche Flugzeuge wurden von der Flak, elf von deutschen Jägern und eins von italienischen Jägern abgeschossen. Zwei unserer Flugzeuge kehrten nicht zu ihrem Stützpunkt zurück. Ein Verband unserer Torpedoflugzeuge griff den Hafen von Bone an und erzielte auf drei Dampfern mittlerer Tonnage Treffer. Einer der Dampfer von 7000 BRT sank.

Der Versuch von Bombern und Torpedoflugzeugen, einen unserer Geleitzüge im Mittelmeer anzugreifen, wurde von den zum Schutz eingesetzten Jägern vereitelt, die ein Flugzeug ins Meer abschossen. Ein deutsches U-Boot versenkte auf der Höhe von Derna zwei Dampfer von je 4000 BRT, die im Geleitzug fuhrten.

Feindliche Flugzeuge warfen in der vergangenen Nacht Bomben auf Neapel ab und trafen Wohngebäude. Bisher wurden sieben Verletzte festgestellt. Einige Bomben, die von britischen Jägern auf Pozzallo (Ragusa) abgeworfen wurden, beschädigten einige Häusergruppen. Deutsche und italienische Jäger, die sofort eingriffen, schossen drei Flugzeuge ab.

„Erstickungstod durch Unfall“. Wie United Press aus London meldet, fielen die Richter bei der Verhandlung über die Panikkatastrophe, die sich kürzlich in einem Londoner Luftschutzraum abspielte, und bei der 173 Personen ums Leben kamen, den Spruch: „Erstickungstod durch Unfall.“

Zukunft marschieren diese Helden als das leuchtende Vorbild für die gegenwärtige und kommende Generation an der Spitze der festgeschlossenen Kolonnen.

Bei dieser Feierstunde ist das befreundete und verbündete Italien mit seinen Toten und Lebenden zugegen und nimmt an ihr im Zeichen der gemeinsamen Siegesgewißheit mit der unauflösbaren Gemeinschaft mit jener solidarischen Waffenbrüderschaft teil, mit der beide Völker bis zur Besiegung des letzten Hindernisses kämpfen, das sich dem Frieden der Welt und dem Triumph der Gerechtigkeit entgegenstellt.

Italien gedenkt der deutschen Helden. Mailand, 22. März. Deutschland, so führt „Popolo d'Italia“ zum Heldengedenktag aus, begehrt in erster und feierlicher Form den Tag jener Helden, die als Symbol des höchsten und idealsten Glaubens an das unsterbliche Vaterland mit den ruhmvollen nationalen Taten untrennbar verbunden sind. Bei dem mühevollen Aufstieg zu einer besseren

ziell und „definitiv“ darüber geeinigt. General Giraud die militärische Oberleitung über die verkauften Franzosen zu bewilligen. Von De Gaulle heißt es, er werde als Mithilfe begrüßt werden, man werde ihn aber in keiner Weise bei Versuchen, die Leitung an sich zu reißen, schützen.

Daß diese Veröffentlichungen zuerst von amerikanischer Seite erfolgten, ist bezeichnend. Wie De Gaulle sich zu der jetzigen Entscheidung seiner oberen Herren einstellt, ist noch nicht bekannt.

# 18 Jahre NSDAP. in Baden - 2 Jahre im Elsaß

### Der Geburtstag der politischen Einheit des oberrheinischen Raumes

Straßburg, 22. März. Heute verzeichnen wir den zweiten wichtigen Gedenktag unseres oberrheinischen Gaues in diesem Monat: Am 22. März jährt sich zum 18. Male die Gründung der Partei in Baden durch Gauleiter Robert Wagner.

Man könnte fragen, ob es im jetzigen Augenblick zeitgemäß erscheint, die Erinnerung wachzurufen an Ereignisse in weit zurückliegenden Friedensjahren — scheinbaren Friedensjahren, denn in Wahrheit hat die feindliche Umwelt, nachdem es ihr 1914—18 nicht gelungen war Deutschland wieder zum Schlachtfeld Europas zu machen, versucht, den politischen Unfrieden im Innern zu verewigen. Indessen drängen sich die Vergleiche zwischen der Situation von damals und heute auf.

Die Partei hatte im Frühjahr 1925 eine lange bittere Wintersonne der Niederlagen und Enttäuschungen hinter sich. Sie schien im November 1923 im Blut der Gefallenen vor der Feldherrnhalle erstickt. Ja, das Schlimmste war vorübergehend eingetreten: sie war durch die Festungshaft Adolf Hitlers für lange Zeit führerlos geworden. Mancher aus der Gefolgschaft, der von dem Schwung der jungen Freiheitsbewe-

gung in den Jahren 1922 und 1923 mitgerissen worden war, stand jetzt verzagt abseits. Ehrgeizige Epigonen suchten sich des von der nationalsozialistischen Partei gesammelten politischen Kapitals zu versichern und damit eigene Parteiunternehmen aufzuziehen. Um der Hitler-Bewegung ein für alle Male das Weiterleben zu verleiden, wurde sie von den damaligen Machthabern in den meisten Ländern, so auch in Baden, verboten.

Und trotzdem folgte dem Ruf des Gauleiters, der persönlich die Niederlage von München miterlebt hatte und nun von dem soeben aus der Festung entlassenen Führer mit der Leitung in Baden beauftragt war, eine Schar, die keinen Augenblick an der Bestimmung Adolf Hitlers gezweifelt hatte, zur neuen Sammlung, zu neuem Aufbruch, zu neuen Kämpfen, in denen Bastionen zurückgewonnen, neu aufgebaut und weitere landauf, landab erobert wurden, bis der Gauleiter dem Führer am Tag der Machtübernahme im ganzen Reich ein festes Bollwerk der Bewegung am Oberrhein zur Verfügung stellen konnte.

Alle, die sich damals im „Prinz Carl“ in Karlsruhe versammelt hatten, waren

freiwillig gekommen. Sie kannten das Ziel, aber nicht den Weg. Vor ihnen stand der Mann, den ihnen der Führer als ihren Gauleiter bestimmt hatte, der junge Weltkriegsoffizier Robert Wagner, für dessen Gefolgschaft sie sich in der Stunde entschieden, als er zu ihnen in seiner soldatisch bestimmten Art sprach. Und sie traten mit ihm an jenem Frühjahrsanfang 1925 unter dem Zeichen der aufgehenden Sonne, dem Hakenkreuzbanner, zum neuen ununterbrochenen Sturm auf an gegen eine Front übermächtiger Gegner. Ihr Lohn war der Sieg auf einem Boden, der politisch als einer der schwierigsten im ganzen Reich galt.

Dem Gründungstag der Partei in Baden folgte 16 Jahre später, am 22. März 1941, derjenige der Parteigründung im Elsaß. Wer von den Männern, die in dem kleinen Wirtshausaal Teilnehmer der badischen Parteigründung waren, hätte eine solche Entwicklung auch nur zu hoffen gewagt! Mit der offiziellen Begründung der NSDAP. im Elsaß wurde die politische Einheit des oberrheinischen Raumes praktisch hergestellt.



An einer tunesischen Landstraße liegt dieser vernichtete amerikanische Panzerwagen als stummer Zeuge der hier noch vor kurzem tobenden erbitterten Kämpfe. (Luce-Press-Hoffmann)

## Nie wieder zurück zu den Sowjets!

### Frauen- und Kinderschiedsate unter bolschewistischem Terror — Besuch in einem Ostarbeiterlager

Berlin, 22. März. Die Starost hat ein paar Namen in die Stuben gerufen. Frauen, Mädchen und Burschen treten heraus. Ich frage sie. Sie haben fast alle die gleichen Gesichter. Ob sie zurückwollen? Da heben sie die erdigen Hände in stummer Abwehr. So etwa, als sei diese Frage eine pfeifende Nagaika, die sie herauspeitschen könnte aus der Geborgenheit der Baracke. Nie! — sagen sie. Nie wieder zurück zu den Sowjets!

Da ist Marfa P. aus Kiew, 18 Jahre. Sie ist die Lustigste beim Tanz vor der Baracke. Es ist heute Sonntag. Die Arbeit ruht. Die erstarrten Birken tröpfeln, das Teerdach dampft, und die Sonne steht schon hoch über den Telefonstangen der Straße. Sie tanzen mit flatternden

die Faschinen schießen. Er sagte, er habe kein Gewehr. Das solle er sich von den Gefallenen holen. Und sie jagten ihn zu den verschneiten Leichenhöfen, hinter denen die bunten Leuchtkugeln hochsprühten. Sie jagten ihn ohne Stiefel über den Schnee, und Fedja lief mit losgerissenen, flatternden Verbänden, lief über die starren Totenmasken und vergaß ganz, ein Gewehr aufzuheben. Er lief bis zu den Deutschen.

Er verlor sein Bein, das schwarz war und vergiftet. Aber er behielt seinen Kopf, diesen frühreifen, kahlgeschorenen Kinderkopf, der sich in rätselhafter Melancholie über die Balalaika beugt, und in dessen Augen so regenbogenbunte Bilder träumen. Er malt in seinen freien Stunden. Dann hockt er vor seinen Farbtopfen, die er irgendwo auftrieb, und beschwört mit den drei Borsten eines alten Rasierpinsels eine Traumwelt mit weißen Gebäuden, schönen Straßen und glücklichen Menschen, eine versunkene, verschüttete, verschollene Welt.

nur noch Aloschka, den Sohn. Sie betrachtet sein Bild oft an der Barackenwand. Sie hat es aus der Zeitung geschnitten. Sie weiß gar nicht, ob das wirklich Aloschka ist, der da in der ersten Reihe mit vorgestrecktem Gewehr in einem landeseigenen ukrainischen Bataillon marschiert. Sie hat ihn solange nicht gesehen. Aber der dritte von links — das könnte Aloschka sein. Das soll Aloschka sein.

Und ihre rissige Hand fährt über den zerknitterten Brief, der eines Tages



Als 207. Soldaten der deutschen Wehrmacht verlieh der Führer das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes dem Oberfeldwebel Bruno Kohanz, Zugführer in einem Jägerregiment. (Scherl)

ternden Rücken und stampfenden Beinen und Marfa hat rote Backen und lacht, obwohl sie eben noch über der Tischplatte lag, tränenerstickt —

Ihre Mutter sei Arztin gewesen. Sie hätten ein Telefon gehabt, aber kein Brot, und eines Tages sei die Mutter gestorben: Schwindsucht. Sie sei ganz allein gewesen mit der kleinen Tanja, denn den Vater habe man schon vor zehn Jahren begraben: Schwindsucht. Sie hätten zuerst den Schrank verkauft. Für ein Brot. Dann den Tisch. Für ein Brot. Dann das Bett. Für ein Brot. Schließlich hätten sie geschanzelt vor der Stadt. Für ein Brot. Aber dieses Brot hätten sie nie bekommen. Es sei ihnen nur immer versprochen worden.

Eines Tages seien die Sowjets fortgezogen. Die hungrigen Leute hätten sich auf die Magazine und Warenhäuser gestürzt. Auch die zehnjährige Tanja sei darunter gewesen und sei mit den vielen in die Luft gesprengt worden. Sie habe von der kleinen Tanja nichts wiedergesehen, nur zwei magere Kinderarme, die vom Körper gerissen wurden und das Brot nicht loslassen wollten, das schon ganz hart und schimmelig gewesen sei. Sie habe denn doch davon gegessen — vom Brot der kleinen Tanja.

Da ist Fedja O. aus Sartow, 15 Jahre. Er schlägt die Balalaika. Er holt die Töne von weither. In seiner gemordeten Seele ist etwas, was die Kommissare nicht erschließen konnten. Er ist ein Zauberer. Niemand spielt so schön wie Fedja, der Krüppel.

Er ist Waise. Die Sowjets warfen ihn nachts aus dem Spitalbett. Er hatte erfrorene Füße. Sie sagten, er solle auf

mit einem Säckchen Sonnenblumenkernen im Lager ankam. Sina K. kann nicht lesen. Das mußte der Starost tun, immer wieder, bis sie alle Wortkannte, die auf dem Papier standen. Sie ließ aus dem weißen Bogen noch mehr als der Starost. Sie war ja die Mutter. Und sie betete alle vergessenen Gebete für Aloschka, der in der vordersten Reihe marschiert und das Bajonett gegen die Sowjets hält.

Das Lager könnte überall stehen. Der Starost könnte überall ein paar Namen aufrufen. Alle würden nicht zurückwollen zu den Sowjets. Dabei lieben sie die Erde, aus der sie wuchsen: die gelben Sonnenblumenfelder, die lange Zelle der geduckten Hütten und die Schlinge des großen Stromes. Sie weinen manchmal danach in ihren Liedern.

Aber zurück? Nie! Erich Winter



In diesem Durchlaß einer Schmalspurbahn wohnte der Generalfeldmarschall Rommel eine Zeitlang während des Vormarsches an der tunesischen Front. PK.-Aufn.: Hurtmanns-Atlantic

## Nebelwerfer zerschlagen Bereitstellungen

### Wirksame neue Waffe für Angriff und Abwehr — Vom Einsatz der deutschen Nebeltruppen

Berlin, 22. März. Als Tarnmittel war der künstliche Nebel bereits im ersten Weltkrieg verwendet worden, und auch die Einnebelung von Kriegsschiffen mit dem Zweck des eigenen Tarnschutzes ist allgemein bekannt. Von besonderem Interesse aber dürfte folgender Bericht über die deutschen Nebeltruppen sein, aus dem hervorgeht, daß die Kriegstechnik aus dem ursprünglichen Defensivmittel auch eine wirksame Angriffswaffe entwickelte, die bei den Erdkämpfen im Osten eingesetzt, große Bedeutung gewonnen hat.

Die Waffen der Nebeltruppe sind wegen ihrer allen anderen Waffen überlegenen Feuerkraft besonders zur Zerschlagung erkannter Bereitstellungen des Gegners geeignet. Eine Batterie

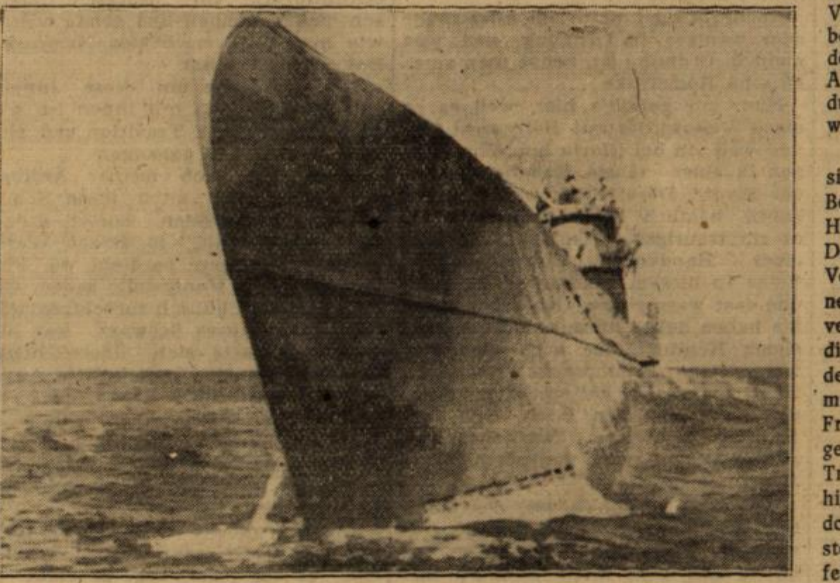
kann innerhalb weniger Sekunden eine ungleich höhere Anzahl von Granaten auf einem bestimmten Zielraum verschießen, als dies beispielsweise bei Geschützen der Fall wäre. Eine große Zahl von Granaten schlägt nahezu gleichzeitig in dem beschossenen Zielraum ein. Die Granaten erfassen durch ihre hohe Spreng- und Splitterwirkung das gesamte beschossene Gelände fast lückenlos.

Aus den Werfern der Nebeltruppe können drei verschiedene Arten von Granaten verschossen werden. Man unterscheidet sie nach ihrer Wirkung: Nebel-, Spreng- und Flammgranaten. Das Schießen mit Nebelgranaten dient erstens der Blendung des Gegners, zweitens der Tarnung eigener Bewegungen. Zum Blenden des Feindes werden

die Granaten so verschossen, daß eine Nebelwand oder -zone vor und auf dem Gegner entsteht. Dieser Nebel nimmt dem Feind die Sicht und verhindert eine gezielte Waffenwirkung. Besonders wertvoll ist die Nebelanwendung zur Tarnung eigener Unternehmungen — zum Beispiel bei der Vorbereitung einer Angriffsbewegung oder beim Absetzen vom Feind — wird vor der eigenen Linie eine Nebelwand errichtet.

Der direkte Beschuß mit einzelnen Nebelgranaten hat sich als gutes Panzerabwehrmittel erwiesen. Dem Panzer wird durch gutliegenden Nebel die Sicht genommen, er verliert die Orientierung und kann kein gezieltes Feuer mehr abgeben. Dadurch ist es den Panzertruppen leichter möglich, sich an den Panzer heranzuarbeiten und ihn zu vernichten. Die Sprenggranaten dienen der Vernichtung des Gegners. Sie wirken besonders durch ihre große Masse, die der Feuerzusammenfassung mehrerer Artilleriebatterien gleichkommt, und durch ihre hohe Luftdruck- und Splitterwirkung.

Zusammen mit Sprenggranaten eignen sich die Flammgranaten besonders zum Bekämpfen des Gegners, der sich in Häusern oder Wäldern festgesetzt hat. Der durch die entstehenden Brände zum Verlassen der Häuser gezwungene Gegner wird dann durch die Sprenggranaten vernichtet getroffen. Die Nebeltruppe, die immer wieder an den Brennpunkten des Abwehrkampfes angefordert wird, muß beweglich sein. An den bedrohten Frontabschnitten werden Feuerstellungen ausgebaut und vermessen. Die Truppe selbst befindet sich einsatzbereit hinter der vorderen Linie und wird von dort jeweils raschestens in diese Feuerstellungen verschoben, von der aus der feindliche Angriff oder die auftauchenden Ziele am besten bekämpft werden können.



Elegant und schnittig steht der Bug des deutschen Unterseebootes in der See. PK.-Aufn.: Garmis (H.H.)

## Blick in die Welt

### Gemüseläden in Fabriken

#### Erleichterung für werktätige Frauen

Köln, 22. März. Eine Einrichtung, die den werktätigen Frauen viel Zeit und Mühe erspart, haben mehrere rheinische Betriebe neuerdings eingeführt. Um den Frauen das lange Warten in den Gemüseläden zu ersparen, haben sie im Betrieb selbst Gemüseverkaufsläden eingerichtet, die von allen dort Tätigen benutzt werden können. Den Warenvertrieb übernehmen Geschäfte in der Stadt oder ambulante Händler; die Verkaufs- und Lagerräume stellen die Betriebe zur Verfügung. Zweimal wöchentlich haben die Frauen Gelegenheit, sich während der Arbeitspausen oder vor und nach Beginn der Schichten mit dem, was sie nötig haben, zu versorgen. Die Einführung dieser Gemüseläden hat überall den Beifall der Werktätigen gefunden. Man will nun dazu übergehen, vor allem in Werken, die außerhalb des Stadtkerns und weit entfernt von Geschäftsgegenden liegen, solche Verkaufsstände einzurichten.

### Alkohol aus Brotdämpfen

#### Alter Volksbrauch nutzbar gemacht

Kopenhagen, 22. März. Das dänische Nationalmuseum versandte vor einiger Zeit an die Landbevölkerung Fragebogen, mit der Aufforderung, eine Beschreibung alter Volksbräuche zu geben. Einige alte Bauern berichteten, daß in früheren Zeiten beim Backen die Dämpfe aufgefangen wurden und nach der Erkalting daraus ein alkoholisches Getränk hergestellt wurde. Daraufhin hat jetzt ein Bäcker in Esbjerg in seiner Backstube eine solche Vorrichtung angebracht. Er gewann dabei wirklich eine Art Schnaps, der jedoch wenig angenehm schmeckte. Immerhin will man nun versuchen, den Alkohol aus Brotdämpfen den Zwecken der Industrie nutzbar zu machen.

### Gefängnisstrafe für Grobian

#### Urteil gegen undisziplinierten Fahrgast

Berlin, 22. März. Mit Urteil der Strafkammer des Landgerichts wurde gegen einen Einwohner aus Graz eine Gefängnisstrafe von vier Monaten ausgesprochen, weil er eine Straßenbahnschaffnerin in Ausübung ihres Dienstes beleidigte und tätlich gegen sie vorging. Diesem Urteil lag folgender Sachverhalt zugrunde. Der Angeklagte bestieg einen Straßenbahnwagen, auf dessen rückwärtiger Plattform Gedränge herrschte. Die Schaffnerin forderte die Fahrgäste, darunter auch den Angeklagten, auf, in das Wageninnere vorzurücken. Er verweigerte dies, wobei er die Schaffnerin beschimpfte und ihr, als sie ihm mit vollem Recht vom Wagen verwies, einen Stoß versetzte.

In der Urteilsbegründung wurde hervorgehoben, daß das beleidigende Verhalten und die Rohheit gegen eine für die Volksgemeinschaft im Kriegseinsatz stehende Frau eine strenge Strafe erfordert. Auch sei in diesem besonderen Fall eindringlich der Schutz zu unterstreichen, den das Gesetz den Schaffnerinnen gegen undisziplinierte Fahrgäste gewährt.

### Volkszählung in Marseille

#### Von 200 000 Fremden blieben 65 000

#### Vichy, 22. März

Die Volkszählung in Marseille, die unmittelbar vor ihrem Ende steht, gestattet schon jetzt einen Ueberblick über den Bevölkerungsstand der Stadt. Marseille wird danach nicht einmal die 700 000-Grenze erreichen, und die vermutete Million bleibt bei weitem unerreicht. Der Grund liegt darin, daß viele Fremde die Stadt verlassen haben. Von 200 000 im Jahre 1936 blieben nur noch 65 000 bei der augenblicklichen Zählung. Dazu kommt, daß im Hinblick auf die schwierige Ernährungslage in Marseille viele Familien es vorgezogen haben, aufs Land zu ziehen, und schließlich haben die Erleichterungen im Verkehr über die Demarkationslinie viele Flüchtlinge veranlaßt, an ihren Ursprungsort zurückzukehren.

Die erweiterte Kinderlandverschickung

Dienstbesprechung in der Reichsschule Donndorf mit Stabsführer Möckel

Nach den Erfahrungsberichten der Schulbeauftragten gab Gauleiter...

Nach dem Willen des Führers, der dieses große soziale Hilfswerk errichtete...

Aus den Gesellschaften

HV. der Brauerei Schützenberger AG.

Vor Eintritt in die Tagesordnung der Hauptversammlung der Brauerei...

Erklärungspflichtig sind in erster Linie die Personen, die vom Finanzamt durch Zusendung eines amtlichen...

HV. der Degussa. — Die HV. der „Deutsche Gold- und Silber-Scheideanstalt“...

Kapitalberichtigung GdF. Wüstenrot. — Die Bausparkasse Gemeinschaft der „Wüstenrot“...

Ein einigendes Band umschließt die Elsässer an der Front und in der Heimat

Feldpostbriefe aus dem Osten und Westen sind Zeugen der Einsatzbereitschaft der elsässischen Jugend

(Schluß)

In der gestrigen Ausgabe veröffentlichten wir eine Reihe von Feldpostbriefen elsässischer Soldaten...

Aus dem Westen grüßt Georg Schmitt und aus dem Osten der Gefreite Meisen...

Aus einem Lazarett grüßt schließlich der Sturmmann Eduard Huckendubler...

sen, Josef Bolliger aus Boozheim und Ludwig Lux aus St. Martin...

Aus ihrem Einsatzort grüßen die Arbeitsmänner Franz Garring aus Merzweiler...

zian Buhmann aus Rohrweiler, Josef Portner und Eduard Schlosser aus Dalhunden...

Auch Arbeitsmänner aus dem „Krummen Elsb“ lassen von sich hören...

Restliche Heimatgrüße senden auch die Arbeitsmänner Paul Ries aus Niederlauterbach...

Schließlich haben sich mit Grüßen aus ihrem Einsatzort eingestellt: die Arbeitsmänner Georg Gerhardt aus Oberdorff-Spachbach...

Aus ihrem Lager grüßen das Elsaß die Kriegshilfswidmädchen G. Huck aus Nohthalen...

Die Abgabe der Einkommensteuererklärung 1942

Wer ist zur Abgabe verpflichtet? — Fristablauf am 31. März 1943

Die Frist für die Abgabe der Einkommensteuererklärung für 1942 läuft mit dem 31. März 1943 ab...

Erklärungspflichtig sind in erster Linie die Personen, die vom Finanzamt durch Zusendung eines amtlichen Vordrucks zur Abgabe einer Steuererklärung...

Es ist zu beachten, daß die folgenden Steuerpflichtigen auch ohne besondere Aufforderung zur Abgabe einer Einkommensteuererklärung verpflichtet sind:

- 1. Unbeschränkt Einkommensteuerpflichtige, d. h. natürliche Personen, die im Inland einen Wohnsitz oder ihren gewöhnlichen Aufenthalt haben...

HV. der Degussa. — Die HV. der „Deutsche Gold- und Silber-Scheideanstalt“ vorm. Roessler, Frankfurt a. M....

Die Magnete AG. Importhaus und Lebensmittelgroßhandlung, Straßburg, erzielte in dem am 31. März 1941 beendeten Geschäftsjahr einen Rohüberschuß von 0,75 Mill. RM...

ganz oder teilweise aus Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft, aus Gewerbebetrieb oder aus selbständiger Arbeit...

- b) wenn die inländischen Einkünfte ganz oder zum Teil aus Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft, aus Gewerbebetrieb oder aus selbständiger Arbeit...

2. Beschränkt Steuerpflichtige, d. h. natürliche Personen, die im Inland weder einen Wohnsitz noch ihren gewöhnlichen Aufenthalt haben...

— Gebrüder Scheurer AG, Kolmar-Logelbach. — Aus dem Eintrag ins Handelsregister geht nunmehr hervor, daß die HV. am 30. 12. 1942 die Umwandlung der Gesellschaft durch Übertragung ihres Vermögens unter Ausschluß der Abwicklung auf die neuerrichtete Kommanditgesellschaft Gebrüder Scheurer KG. beschlossen hat.

— Brauerei Moninger, Karlsruhe. — Die aus der Kapitalberichtigung zur Ausgabe gelangenden 1,3 Mill. neuen Stammaktien sind vom 22. März 1943 ab in den Tätigkeitsbereich des Ortsgeschäftsbereiches der Ständigen Kommission für Angelegenheiten des Handels in amtlich nicht notierten Werten einbezogen...

künfte, von denen ein Steuerabzug vorgenommen worden ist, mehr als 300 RM. betragen haben,

b) wenn die inländischen Einkünfte ganz oder zum Teil aus Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft, aus Gewerbebetrieb oder aus selbständiger Arbeit...

Wenn die Steuererklärung nicht oder nicht rechtzeitig abgegeben wird, kann das Finanzamt dem Steuerpflichtigen einen Steuerzuschlag bis zu 10 vom Hundert der endgültig festgelegten Steuer auferlegen.

(Ein weiterer Aufsatz über die steuerliche Behandlung der Werbungskosten und Sonderausgaben folgt an dieser Stelle.)

Schädlingsbekämpfungsversuche in Heidelberg

Die biologische Reichsanstalt hat hier eine Zweigstelle errichtet

Auf einem fünf Hektar großen Gelände in der Nähe des Tiergartens hat die Biologische Reichsanstalt hier eine Zweigstelle für Baden errichtet...

Es werden alle Sorten angepflanzt, um ausprobiert zu werden, in erster Linie aber solche, die für Insekten-schädlinge anfällig sind...

nicht weiter entwickeln kann. Nach dieser Hauptprüfung kommen dann später die anderen, die zum Teil wiederholt werden müssen...



42. Fortsetzung

Alles rennt ja nach Reno, seit es Mode wurde, und seit man sich hier so wunderbar leicht scheiden lassen kann...

Es gibt keine Wildwestschießereien mehr, wo rohe, aber tapfere Männer, die sich nur sonntags rasierten...

die Stiefel gestopften Cordhosen einander mit mächtigen Coltrevolvern vor den Schwingtüren der Kneipen...

Aber es knallen heimliche Schüsse aus kleinen heimtückischen Brownings in raucherfüllten Spielhöhlen...

Wahrlich ein toller, bunter und reicher Karneval, bezahlt und ausgehalten von Menschen, die nicht einsehen können oder wollen: „Was Gott zusammenfügt, das soll der Mensch nicht trennen.“

ner, und das Leben spielt hier täglich seine Dramen, die oft so furchtbar oder auch so lächerlich sind...

Eigentlich schade, denn Reno wäre für uns Filmschauspieler eine unerschöpfliche Fundgrube...

Nun, mir gefällt's hier, weil es so etwas Verwandtes mit Hollywood hat, und weil ich bei Gloria bin...

Das frühere Bunkhouse, das Quartier, in dem die Cowboys wohnten, ist noch bewohnt, aber diese Cowboys hüten kein Vieh mehr...

schwerten Babies und Goys spazieren zu reiten, ihnen zu zeigen, wie man den Lasso schneidet, und mit erstere häufig zu tanzen, kräftig zu flirten...

Es ist schade um diese Jungen, schätze ich, denn mit ihnen ist wieder ein gut Stück Tradition und alter Sitte zum Teufel gegangen...

Gloria hat nach meiner Ankunft kein Gras mehr unter ihren Schuhen wachsen lassen. Sofort gingen wir zum Anwalt, in dessen Wartezimmer die Leute so dicht wie Fliegen auf einer Honigstulle saßen...

Als er aber die Photographie und das Negativ erblickte, da pffft er...

durch die Zähne und nieselte dann sehr bestimmt:

„Der Fall ist sonnenklar. Wenn dieser Issy Weisenheimer Geld hat, muß er bezahlen. Ich schlage auf Grund meiner Erfahrungen vor, daß man sich auf fünfundsechzigtausend Dollars einigt.“

Wir gingen anschließend — weil mir meine selige Mutter es angewöhnt hat — in die nächste Kirche. Aber ich konnte mich nicht im Gebet konzentrieren...

Nachher fuhren wir nach der Dede Ranch zurück und warteten. Zeitweilig pflogten wir netter Abwechslung und besuchten allerlei Nachtclubs — aber die Goys garin nehmen wirklich von den Lebenden! — und wir verhielten uns daher die meiste Zeit brav und solide...

(Fortsetzung folgt)